

323

April 2023



HEMPELS

2,50 EUR

davon 1,25 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Kommunal-
wahl im Mai:
**INTERVIEW, INFOS
& FORDERUNGEN**

Lebensläufe

**Was Sie auf einer sozialen
Straßenführung erfahren**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mitte des kommenden Monats Mai finden in Schleswig-Holstein Wahlen statt. Ja, Sie haben richtig gelesen: Nach der Landtagswahl im Mai des vergangenen Jahres stehen nun die Kommunalwahlen an, bei denen die Gemeinde- und Kreisvertretungen gewählt werden. In diesem Heft rücken wir diese Wahlen in den Mittelpunkt, weil die kommunale Politik nicht weniger bedeutsam ist als die Arbeit der Berufspolitik im Landtag oder im Bundestag. In den Kommunalparlamenten werden viele wichtige Entscheidungen getroffen, die direkt unser Zusammenleben betreffen. Dazu gehört die Wohnungslosenhilfe genauso wie der Zugang zu Hilfseinrichtungen oder Fragen der sozialen Teilhabe. Lesen Sie ab Seite 18 ein Interview mit der früheren Flensburger Oberbürgermeisterin Simone Lange zur Bedeutung von Kommunalpolitik. Ab Seite 24 finden Sie ein »1x1 zur Kommunalpolitik«. Und ab Seite 28 begründet HEMPELS-Vorstand Jo Tein drei wichtige Kernforderungen.

Und schließlich noch dies: Seit dem vergangenen Jahr bietet der von HEMPELS und der Diakonie Altholstein getragene Kieler Anker in der Landeshauptstadt soziale Straßenführungen an. Von Obdachlosigkeit und Armut betroffene Menschen führen an Orte, die eine Zeit lang zu ihrem Leben gehört haben. Und sie zeigen Einrichtungen, die Hilfen anbieten und erzählen dabei, wie sie selbst Hilfe und Unterstützung gefunden haben. Lesen Sie ab Seite 10. Dort erfahren Sie auch, wie Sie an einer solchen Führung teilnehmen können.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL

SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.4.2023

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im März war das kleine Sofa auf Seite 21 versteckt. Die Gewinner und Gewinnerinnen werden im Mai veröffentlicht.

Im Februar haben gewonnen:

Helga Christiansen (Harrislee), Werner Hanke (Lübeck) und Bettina Knischewski (Jagel) je ein Buch des Ullstein Verlags. Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

LEBENSLÄUFE

Viele Städte haben Ecken, um die Reiseführer für Touristinnen und Touristen wohl gerne einen Bogen machen. Weil sie nicht das schöne Leben zeigen, sondern eines, das von Armut, Obdachlosigkeit und Drogen geprägt ist. Genau diese Orte zeigen die Guides des Kieler Ankers. Wir waren auf ihrer Route dabei.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Wie ich es sehe:
Kolumne von Hans-Uwe Rehse



KOMMUNALWAHL IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

- 18** HEMPELS-Interview mit Flensburgs ehemaliger Oberbürgermeisterin Simone Lange
24 Wer wählt was? Die wichtigsten Fragen und Antworten zur Kommunalwahl
28 Drei Kernforderungen zur Kommunalwahl von unserem Vorstand Jo Tein



BILD DES MONATS

- 6** Lesen, lesen, lesen



VON DER STRASSE

- 34** Benjamin verkauft unser Straßenmagazin in Kiel

INHALT

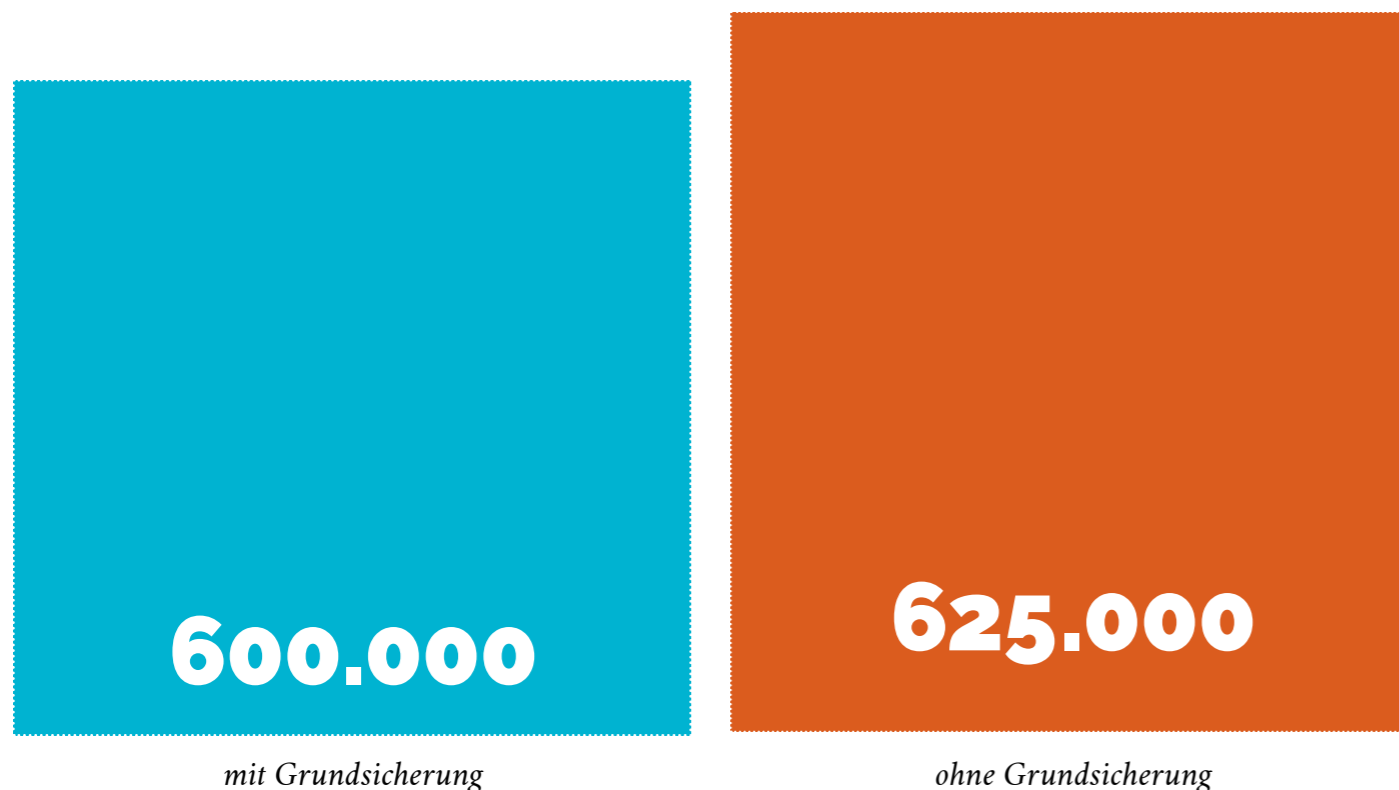
- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Aus Scham verzichten viele auf staatliche Hilfe

Sehr viele Menschen in Deutschland verzichten auf staatliche Hilfen, obwohl sie ihnen zustehen. Ende 2021 erhielten zum Beispiel zwar fast 600.000 Menschen die Grundsicherung im Rentenalter. Laut einer Berechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung für 2019 verzichteten jedoch weitere 625.000 auf ihnen zustehende Hilfen. Bei der Grundsicherung für Jüngere (früher Hartz IV, jetzt Bürgergeld) wird geschätzt, dass der Anteil der Haushalte, die ihnen zustehende Hilfen nicht beziehen, zwischen 30 bis 60 % liegt. Laut Sozialverband VdK fühlen sie sich auf den Ämtern als Bittsteller wahrgenommen; das beschäme sie und halte sie von der Beantragung ab. **PB**



Leiharbeit unter schlechten Bedingungen

Die Mehrheit der Menschen in Leiharbeit (auch Zeitarbeit genannt) verdienen wenig und landen nach dem Ende ihres Jobs auch nicht in einer regulären Stelle, so das Bundesarbeitsministerium auf Anfrage der Linken. 61,2 % bekommen demnach einen Niedriglohn, die Schwelle hierfür liegt bei Vollzeit bei durchschnittlich 2344 Euro. Leiharbeitskräfte – 2022 gab es in Deutschland gut 781.000 – dürfen nur 18 Monate an der selben Stelle eingesetzt werden. Nur gut 1/3 (37,4 %) fanden nach der Leiharbeit eine reguläre, sozialversicherungspflichtige Stelle. 34 % waren danach arbeitslos, 23 % landeten bei einer nächsten Zeitarbeitsfirma. Gut 5 % arbeiteten in einem Minijob weiter. **PB**



Lesen, lesen, lesen



Foto: Reuters / Toru Hanai

Ihr lieben Jüngeren unter den Leserinnen und Lesern, jetzt mal so ganz unter uns gefragt: Muss das wirklich sein, dass einige von euch ganze Tage exzessiv nur an Spielkonsolen verbringen? Ist euch das auf Dauer nicht zu gefährlich, wenn die lieben Synapsen ausschließlich mit elektronischen Videospiele in Bewegung gehalten werden? Wie wäre es damit, mal wieder ein Buch zu lesen? Ihr müsst euch ja nicht gleich diese jungen Leute hier als Vorbild nehmen, die sich in Japan sogar in kleine Schlafächer solcher Buch-und-Bett-Kapselhotels einmieten. Aber mal wieder ein gutes Buch lesen, den halben Tag oder das ganze Wochenende lang einfach nur lesen, lesen, lesen?

Ja gut, stimmt schon, jeder Mensch liest jeden Tag irgendwo irgendwas, mal im Supermarkt die aktuelle Preisliste am Bierregal, mal die Anleitung der jüngsten Spielkonsole oder des neuesten Fernsehers. Wir meinen hier eher den Lesestoff, den man sich selbst aussuchen darf. Texte, die in einer Welt voller vorgegebener flackernder Lichter und hektischer Reize dazu anregen, abseits davon eigene Fantasien zu entwickeln. Ein gutes Buch gibt ja nichts vor, die darin erzählte Geschichte muss jeder mit eigener Fantasie, mit eigens darüber erschaffenen Bildern erschließen. Gerade war von einer Studie zu lesen, wonach Jugendliche, die viel lesen, als Erwachsene eine komplexere Weltsicht haben. Verknappert gesagt denken sie weniger in Gut-Böse-Schemata, haben höhere empathische Fähigkeiten und sind weniger verbohrt in ihren Haltungen.

Wollt ihr für euch auch haben? Echt cool, ey, könnt ihr haben, zu Hause nur noch ganz schnell die nasse Wäsche aufhängen und hin in die nächste Buchhandlung. Und dann entspannt darauf warten, wie im Hirn die Neuronen anfangen zu tanzen. **PB**

+++

Schuldenreport SH: Energiekosten treffen Menschen hart

Die hohen Energiekosten werden für immer mehr Menschen auch in Schleswig-Holstein existenzbedrohend. Zunehmend suchen auch erwerbstätige Menschen die Schuldnerberatungsstellen im Land auf, so die Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Rendsburg mit Verweis auf ihren aktuellen Schuldenreport SH. Der Strom von Menschen, die wegen hoher Energierechnungen Beratungsstellen aufsuchen, reiße nicht ab. Die angekündigten Strom- und Gaspreisdeckel würden oft nicht weiterhelfen. Wer schon vor dem Anstieg der Inflation jeden Cent umdrehen musste, den trafen auch die gedeckelten Energiepreise, die wesentlich höher seien als vor 2022. Hinzu kämen die gestiegenen Lebensmittelpreise und noch Auswirkungen der Coronakrise. **EPD**

+++

Frauen verdienen zwölf Prozent weniger als Männer

Frauen bekommen auch in Schleswig-Holstein nach wie vor geringere Gehälter als Männer. Im Jahr 2022 betrug der Bruttostundenverdienst von Frauen im Schnitt 18,92 Euro, Männer verdienten dagegen 21,50 Euro. Der Verdienstunterschied betrug somit 2,58 Euro pro Stunde oder zwölf Prozent. In Deutschland insgesamt lag der sogenannte »Gender Pay Gap« bei durchschnittlich 18 Prozent. So das Statistikamt Nord anlässlich des die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern symbolisierenden »Equal Pay Days« am 7. März – bis zu dem Tag hatten Frauen praktisch unbezahlt gearbeitet. Der Verdienstabstand ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen in schlechter bezahlten Branchen, Berufen und Anforderungsniveaus arbeiten. Hinzu kommt, dass 44 Prozent aller Frauen in Schleswig-Holstein in Teilzeit arbeiten, was auch mit geringeren durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten einhergeht. Gleiches trifft jedoch nur auf elf Prozent der Männer zu. **EPD**

+++

Viele Suchtkranke in Flensburg, Kiel und Lübeck

In den drei einwohnerstärksten Städten Schleswig-Holsteins gibt es überdurchschnittlich viele Menschen mit Suchterkrankungen. Etwa 31 von 1000 Menschen seien in Flensburg betroffen, Kiel und Lübeck folgen mit 30 und 29 Betroffenen je 1000 Einwohner, teilte die Krankenkasse Barmer mit. Die Rate liegt demnach in Flensburg 66 Prozent über dem bundesweiten Durchschnittswert von 18,4 Personen je 1000 Einwohner. In Kiel liegt sie bei 63 Prozent und in Lübeck bei 55 Prozent über dem Bundesschnitt. Am geringsten von Drogen- und Alkoholproblemen in Schleswig-Holstein betroffen ist laut Barmer der Kreis Herzogtum-Lauenburg mit rund 15 Menschen je 1000 Einwohner. Hier liegt der Wert 20 Prozent unter dem bundesweiten Durchschnitt. **EPD**

+++

Diakonie: zusätzliche Kapazitäten für Geflüchteten-Hilfe

Über ein Jahr nach dem russischen Überfall auf die Ukraine setzt sich die Diakonie Schleswig-Holstein für mehr Beratungsangebote für Geflüchtete sowie zusätzliche Integrationskurse ein. Nur so könne eine angemessene fachliche Begleitung der Menschen aus der Ukraine gewährleistet werden. Die diakonischen Migrationsfachdienste würden landesweit über den Grenzen ihrer Belastbarkeit arbeiten, so Landespastor und Diakonievorstand Heiko Naß. Durch den Ukraine-Krieg habe sich der Bedarf an rechtlicher und sozialer Beratung drastisch erhöht, Integrationskurse seien teilweise für Monate ausgebucht. Landespastor Naß würdigte den hohen Einsatz der haupt- und ehrenamtlichen Geflüchteten-Hilfe und dankte der Bevölkerung für die große Spendenbereitschaft. **EPD**

+++

Obdachloser überfallen und beraubt

Ein 49 Jahre alter Obdachloser ist vergangenen Monat nachts in Kiel überfallen, beraubt und leicht verletzt worden. Das Opfer hatte sein Schlaflager vor einer Bankfiliale aufgeschlagen und wurde zur Herausgabe seines Bargelds aufgefordert. Der Obdachlose verweigerte das, daraufhin schlugen die 16-Jährigen mehrfach auf ihn ein und nahmen den Rucksack des Mannes mit. Eine Passantin, die den Vorfall beobachtet hatte, rief die Polizei. Einsatzkräfte nahmen die beiden 16-Jährigen noch in Tatortnähe fest. Auch der geraubte Rucksack wurde gefunden. Nach den polizeilichen Maßnahmen wurden die Jugendlichen an ihre Erziehungsberechtigten übergeben. **EPD**

+++

Zahl der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss hoch

Bundesweit haben im Jahr 2021 einer Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zufolge 47.490 Jugendliche die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Gemessen an der Gesamtzahl der Gleichaltrigen betrug der Anteil 6,2 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2011 stagnierte die Quote der Schulabbrecher auf hohem Niveau. Demnach lag der Anteil damals schon bei 6,1 Prozent. In Schleswig-Holstein liegt die Quote über dem Bundesschnitt, 7,4 Prozent der Jugendlichen haben hier 2021 keinen Hauptschulabschluss erlangt (2011: sieben Prozent). Mit 60 Prozent sind insgesamt mehr Jungen als Mädchen betroffen, zudem seien junge Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft fast dreimal so oft vertreten gewesen wie gleichaltrige Deutsche (13,4 zu 4,6 Prozent). Jeder und jede zweite Jugendliche ohne Hauptschulabschluss hat eine Förderschule besucht. **EPD/PB**

+++

WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSEITE:
WWW.HEMPELS-SH.DE

Was die Erfahrung des Mangels mit uns macht

VON HANS-UWE REHSE

Menschen haben eine besondere Fähigkeit: Sie können sich auf unterschiedliche Lebensbedingungen einstellen. Ob am Äquator oder am Pol, ob in den Bergen oder an der See, ob in einer großen Stadt oder einem kleinen Dorf – wer länger mit einer bestimmten Situation zurechtkommen muss, passt sich der Umgebung an.

Ein großer Vorteil. Schaffen wir es doch auf diese Weise, unterschiedliche Herausforderungen zu bestehen und schwierige Situationen durchzustehen. Allerdings hat dieser Vorteil auch eine Kehrseite. Manchmal passt man sich einer Situation an, die einen daran hindert, sich weiterzuentwickeln. Sozialwissenschaftler haben beispielsweise beobachtet, dass die Anpassung an eine allgemeine Mangelsituation den eigenen Denk- und Handlungsrahmen einschränken kann. Wenn nur sehr begrenzt zur Verfügung steht, was mir wichtig ist, muss ich mich auf das konzentrieren, was mir einen unmittelbaren und kurzfristigen Nutzen verschafft. Weiterreichende Perspektiven geraten dabei aus dem Blick. Nicht, weil man zu dumm dafür wäre, sondern weil die Umstände es erfordern. Offensichtlich gilt nicht nur, dass wir unsere Lebensumstände selbst gestalten. Sondern umgekehrt stimmt es genauso: Auch die Umstände, in denen wir leben, beeinflussen unser Denken und Handeln.

Das gilt in besonderer Weise für Menschen, die in Armut leben. Es bleibt nicht viel Platz für weitergehende Pläne, wenn man sich erst mal darum kümmern muss, etwas zu essen zu bekommen. Oder in der Kälte einen warmen Platz zu finden. Oder Menschen, die einen verstehen.

Doch wenn man keinen Blick mehr hat für das, was darüber hinausgeht, wird es schwierig, über eine Ausbildung nachzudenken, oder über Arbeitsperspektiven, oder Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit.

Manchen fehlt das Verständnis für diesen enger gewordenen Rahmen. Die frühere britische Premierministerin Marga-



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

ret Thatcher soll zum Beispiel erklärt haben, Armut sei ein »Mangel an Persönlichkeit«. Menschen, denen es möglich war, ihr Leben selbst zu gestalten, fällt es offenbar schwer, sich in die Lebenswelt anderer hineinzusetzen. Wenn wir jedoch die Beobachtung der Sozialwissenschaftler ernst nehmen, dann ist es falsch, die Verantwortung für die Armutsbekämpfung allein den Armen selbst zuzuschreiben.

Für einen Rahmen, der die Möglichkeit gibt, über die existenziellen Sorgen und Nöte hinauszusehen, braucht man schon die Unterstützung anderer. Am besten von der ganzen Gesellschaft. Ein anderer Blick auf Menschen in Armut wäre also gut und notwendig.

LEBENS LÄUFE

Viele Städte haben Ecken, um die Reiseführer für Touristinnen und Touristen wohl gerne einen Bogen machen. Weil sie nicht das schöne Leben zeigen, sondern eines, das von Armut, Obdachlosigkeit und Drogen geprägt ist. Genau diese Orte zeigen die Guides des Kieler Ankers. Wir waren auf ihrer Route dabei

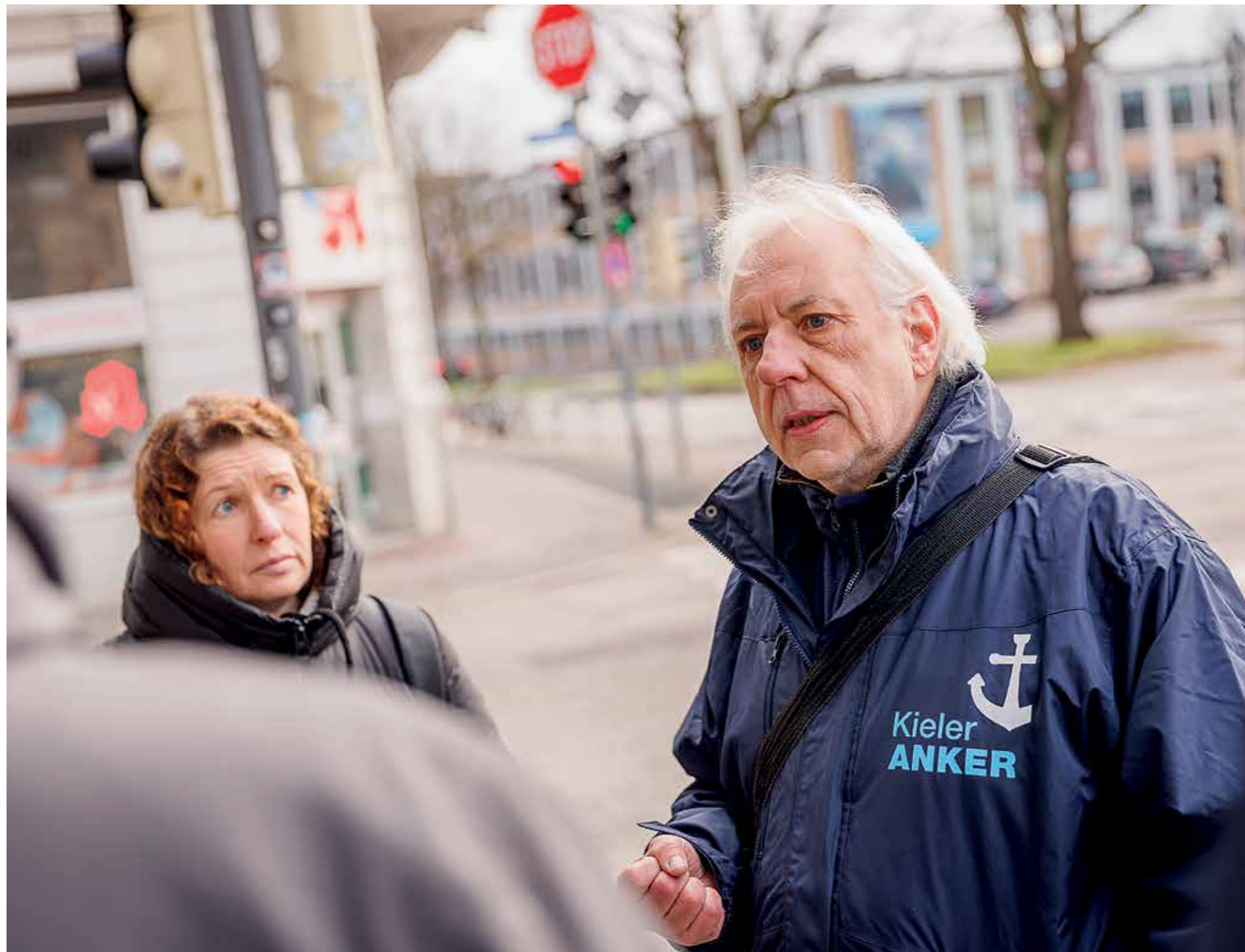
..... TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: TILMAN KÖNEKE, GEORG MEGGERS (1)

In einer Bushaltestelle vor dem Kieler Hauptbahnhof hat offensichtlich ein Mann übernachtet. Mit halb geöffneten Augen liegt er auf einer Isomatte, die er auf der Sitzbank ausgebreitet hat. Die Luft ist kalt an diesem Samstagvormittag, doch für diesen Augenblick scheint ihm die schwache Wintersonne über die Förde in sein bärtiges Gesicht. Ein paar Meter weiter, am Taxi-Stand, sammelt sich eine Gruppe junger Erwachsener. Zwischen sich platzieren sie ihre Reiserrucksäcke und zwei Kästen Bier. Zumindest ihr Tag verspricht spaßig zu werden.

Drunten in der Bahnhofshalle stehen Menschen Schlange vor Ticketautomaten und Bäckereien. Und HP wartet am Treffpunkt vor der Filiale einer bekannten US-amerikanischen Fast-Food-Kette. Er ist 66 Jahre alt und möchte, dass

nur sein Spitzname – bestehend aus den Initialen seiner Vornamen – veröffentlicht wird. Auf seiner Jacke steht Kieler Anker; der Name einer von HEMPELS sowie der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft, die sich zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen einsetzt. Mit diesem Ziel bietet sie neben anderen Projekten auch soziale Straßenführungen durch die Landeshauptstadt an. Zu HP stellen sich nun vier Teilnehmende, die zuvor online Tickets gebucht haben. Und die 45-jährige Ulli, die ebenfalls nur ihren Spitznamen veröffentlichen möchte. Zusammen mit HP leitet sie heute die Ankerplätze-Tour.

Warum die so heißt, wird am ersten Zwischenstopp klar: weil die beiden Guides auch an Orte führen, an denen Menschen einen Anker werfen können, die sonst nicht viel Halt im Leben finden.



Ulli und HP leiten gemeinsam die heutige Ankerplätze-Tour. Für ihre Führungen sowie die Vor- und Nachbereitungen bekommen sie eine Ehrenamtszuschale.



Guides wie die 45-jährige Ulli erarbeiten ihre Vorträge selbst: Sie bestimmen, an welche für ihre Biographie wichtigen Orte die jeweilige Route führt.

Vor der Bahnhofsmision, die sich ein paar Meter neben der Burger-und-Fritten-Filiale befindet, sagt Ulli: »In Phasen, in denen ich ohne Obdach auf der Straße lebte und durchgefroren war, oder in denen ich mir einfach jemanden zum Reden wünschte – da waren Bahnhofsmissionen in den verschiedenen Städten immer ein guter Anlaufpunkt für mich.« Zudem berichtet sie der Gruppe von den Ursprüngen dieser christlichen Hilfsorganisation; 1894 in Berlin gegründet, gibt es sie inzwischen auf 105 Bahnhöfen in Deutschland.

Manche Wege sind kurz: Das Büro von Roman Pfitzner befindet sich eine Tür neben der HEMPELS-Redaktion. Seit Anfang 2022 ist er Sozialarbeiter beim Kieler Anker. Hier berät und unterstützt er Menschen, die beispielsweise ihre Wohnung verloren haben. Und er organisiert die Ankerplätze-Touren.

Der 23-Jährige hatte in Hamburg, wo er aufgewachsen ist, an einer sozialen Straßenführung teilgenommen. »Die fand ich so cool, dass ich so etwas auch in Kiel umsetzen wollte.« Zusammen mit Lukas Lehmann, dem Geschäftsführer des Kieler Ankers, entwickelte er ein Konzept. Nach coronabedingter Verzögerung und Probe-Touren im vergangenen Sommer, starteten die Kieler Straßenführungen offiziell im Herbst.

Zurück in den Winter 2023: Die Guides lotsen die Teilnehmenden nun raus aus dem Bahnhof. An einer Straßenecke zeigt HP auf wetterfest laminierten Fotos, wie es hier in den 1980er Jahren aussah. Als es das Einkaufszentrum noch nicht gab und stattdessen besetzte Häuser. Und eine Diskothek. Nachdem er als 13-Jähriger zum ersten Mal Drogen genommen hatte, machte er später in diesem Nachtclub »tiefergehende Erfahrungen damit«.

HP berichtet, wie Alkohol, Cannabis und der Missbrauch von Medikamenten lange Zeit sein Leben bestimmten. Mit 23 Jahren konnte er sich »nicht mehr vorstellen, nüchtern zu sein«. Er erzählt vom schwierigen Verhältnis zu seinem früh verstorbenen Vater, das vielleicht ein Grund für seinen Konsum gewesen sei. Und davon, dass er während seiner Ausbildung zum Zimmermann rausgeschmissen wurde, weil er »hacke in der Glaswolle lag«. Er erzählt von Therapien und Rückfällen – und, dass er sich zuletzt von seiner Abhängigkeit befreite. Wie das? »Kommt noch«, sagt der Kiel-Gaardener und lacht.

»Ich empfinde es als Privileg, dass ich bei meiner Arbeit so viele Lebensgeschichten erfahre«, sagt Sozialarbeiter Roman Pfitzner. Und genau darum solle es bei den Straßenführungen gehen: dass Teilnehmende mit ehemals betroffenen



Vergangenes Jahr nahmen circa 200 Menschen an den Straßenführungen teil. An diesem Samstagvormittag im Winter 2023 ist auch Nadine Hauf aus Laboe dabei.

Menschen über deren Leben ohne Obdach oder mit einem Drogenproblem ins Gespräch kommen. Dass sie ihnen ohne Skrupel Fragen stellen dürfen, weil diese sich bewusst entschieden haben, darauf zu antworten. Dabei sind die derzeit insgesamt vier Guides des Kieler Ankers die Expertinnen und Experten ihrer Themen. »Denn niemand kennt ihr Leben besser als sie, das gibt ihnen Selbstbewusstsein.«

.....

»Niemand kennt
ihr Leben besser als sie«

.....

Mit den Tour-Leitern spricht Roman Pfitzner über Studien zur Wohnungslosigkeit sowie über Drogenpolitik, damit sie die Menschen über ihr eigenes Schicksal hinaus informieren. Ihre Vorträge erarbeiten die Guides selbst – und sie bestimmen, an welche für ihre Biographie wichtigen Orte die jeweilige Route führt.

Deshalb bleibt Ulli jetzt, zwei Straßen von HPs Vortragsort entfernt, vor einer Apotheke stehen. »Zwölf Jahre war ich



HP mit Teilnehmer Helge Hofmann (re.), der aus Stein an der Ostsee kommt. Der Guide zeigt der Gruppe auf wetterfest laminierten Fotos, wie es hier in den 1980er Jahren aussah.

im Methadon-Programm und musste jeden Tag in eine Apotheke gehen«, sagt sie. Ihre Familie stammt aus Leipzig und zog nach dem Mauerfall in den Westen. Als 14-Jährige kam sie auf ein Internat in Braunschweig und sei damals sehr schüchtern gewesen. »Hasch und Alkohol halfen mir, offener mit anderen zu

sprechen.« Später lernte sie die Berliner Punker-Szene kennen, nahm dort LSD und Ecstasy. Und als sie dann zum ersten Mal Heroin konsumierte, »begann der Abstieg«: Ulli verlor in verschiedenen Städten immer wieder ihre Wohnungen und war wegen Beschaffungskriminalität kurze Zeit im Gefängnis.

.....

»Man muss Menschen
immer Hoffnung geben«

.....

Sie berichtet von Momenten, in denen Freunde, Ärzte und sie selbst die Hoffnung auf ein besseres Leben für sie verloren hatten. In denen sie so abgemagert war, dass sie nur noch 41 Kilogramm wog. Nach insgesamt 40 Entzügen und mehreren Therapien ohne dauerhaften Erfolg, habe sie geglaubt, »dass nur Gott mir noch helfen kann. Und das hat er dann ja auch getan.« In einer christlichen Klinik stellte sich ihr eine Frau



»Keine Drogen, kein Methadon und auch keine Zigaretten mehr«: Seit inzwischen acht Jahren ist Ulli völlig clean.



Roman Pfitzner ist Sozialarbeiter beim Kieler Anker. Der 23-Jährige organisiert die Ankerplätze-Touren, die vergangenen Herbst offiziell starteten.

vor; diese hatte früher noch mehr konsumiert und war trotzdem davon losgekommen. »Das gab mir Mut, und ich fand Halt in meinem Glauben an Jesus Christus.« Seit inzwischen acht Jahren ist sie clean. Und zwar völlig: »Keine Drogen, kein Methadon und auch keine Zigaretten mehr.« Mit ihrem Mann, ihrem Sohn und ihrer Katze wohnt sie heute in einer Kleinstadt im Kreis Plön. »Ich lebe genauso, wie ich es damals in der Punker-Szene niemals wollte«, sagt sie und lacht. Zwar könne sie nicht arbeiten, weil die Vergangenheit Spuren in ihrem Körper hinterlassen hat, »aber es geht mir jetzt gut.«

Wie die Teilnehmenden hört auch HP ihr aufmerksam zu. Danach sagt er: »Man muss Menschen immer Hoffnung

geben, dass sie wieder ohne Abhängigkeit leben können. Das ist ganz wichtig.« Der nächste Ort, an den er die Gruppe führt, war für ihn ein Ankerplatz. Im Stadthaus, vor dem sie nun stehen, war früher eine christliche Teestube. In der sei er oft zu Gast gewesen. »Ich war in einer nachdenklichen Lebensphase, habe mir die Sinnfrage gestellt – und ich hatte keinen Bock auf einen Rückfall.« Um einer gläubigen Frau zu gefallen, besuchte er mit ihr einen Gottesdienst. Und in der Teestube riet man ihm: Lies doch mal in der Bibel, was Jesus so gesagt und getan hat. »So habe ich eine Beziehung zu Gott aufgebaut. Zwar gab es auch danach noch Brüche in meinem Leben, doch seither zeigt die Kurve nach oben.« Nachdem er zuletzt in einem Pflegeheim gearbei-

tet hat, ging HP im Februar dieses Jahres in Rente. Von seiner Geschichte und seinem Glauben erzählt er außerdem in Kieler Kirchengemeinden. Vielleicht um nicht zu pastoral zu klingen, beendet er seinen Vortrag vor der einstigen Teestube jetzt mit einem betont flapsigen: »So, weiter gehts!«

Die Guides bekommen für ihre Führungen sowie die Vor- und Nachbereitungen mit Roman Pfitzner eine Ehrenamtszuschale. Neben den Erlösen aus Ticket-Verkäufen wurden die Ankerplätze-Touren 2022 vom Fonds »Kiel gemeinsam gestalten« finanziert, 2023 unterstützt sie das Kieler Spendenparlament. Im vergangenen Jahr nahmen circa 200 Menschen an ihnen teil, »und auch in diesem Jahr gibt es wieder eine

große Nachfrage«, wie Roman Pfitzner sagt. Von Privatpersonen und von Gruppen wie Kita-Angestellten oder Berufsschulklassen.

.....

»Was könnte man
beim nächsten Mal besser
machen?«

.....

Noch immer ist es kühl und noch immer einigermaßen sonnig an diesem Wintertag. Zwei Stunden nach dem Treffen vor der Fast-Food-Filiale erreicht die Gruppe den letzten Ankerplatz in der Schaßstraße. Genauer: Das Haus, in dem sich HEMPELS, der Kieler Anker sowie die Stadtmission für Menschen engagieren, die nur wenig Geld und oft kein Zuhause haben. Auch Roman Pfitzner hat hier sein Büro. HP stellt die Hilfsangebote der drei Organisationen vor: beispielsweise die Treuhandverwaltung für Personen ohne eigenes Konto oder die Möglichkeit, sich als Verkäufer des Straßenmagazins



Auf den Straßen der Landeshauptstadt erzählt HP den Teilnehmenden von seinem Leben. Der 66-Jährige ist einer von derzeit vier Guides des Kieler Ankers.

zins etwas hinzuverdienen. Ulli sagt, dass sie in den Heften immer schaue, ob sie Berichte über alte Bekannte findet. Im Erdgeschoss treffen sie einen Mitarbeiter, der für den Mittagstisch der Kieler-Anker-Küche kocht. Diese wird von HEMPELS und der Diakonie Altholstein betrieben. Der Koch verabschiedet sich in seinen

Feierabend und bald machen sich auch die Teilnehmenden auf den Weg.

Nach der Tour bestellen sich Ulli und HP eine Portion vom Mittagstisch. Lachs-Lasagne gibt es heute, wie immer basierend auf Lebensmittelspenden sowie Zukäufen. Die beiden sitzen an einem Tisch im TaKo, dem Tagestreff & Kontaktladen der Stadtmission, der sich im 1. Stock des Hauses befindet. »Was könnte man beim nächsten Mal besser machen?«, fragt HP. Vielleicht sollte man bei Kälte nicht so lange an einem Platz stehen bleiben, überlegt Ulli laut. Und dann sagt sie leise, sie hoffe, dass die Teilnehmenden mit ihrer Tour zufrieden waren. Das hatte der Reporter diese eben gefragt und kann darum ihre Antworten übermitteln: »Super interessant« sei es gewesen. Vor allem, weil die beiden Guides ihre bewegenden Lebensgeschichten so offen vorgetragen hätten. Ulli lächelt und sagt: »Das ist schön zu hören.«

Wenn Sie an einer »Ankerplätze«-Tour teilnehmen möchten, können Sie unter www.kieler-anker.de/soziale-strassen-fuehrungen einen Termin buchen.



Flyer für die sozialen Straßenführungen des Kieler Ankers, einer von HEMPELS sowie der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft.

HEMPELS VERKAUFEN

Etwa 220 Frauen und Männer verkaufen derzeit HEMPELS in großen und kleinen Städten Schleswig-Holsteins. Seit der Erstaussgabe 1996 boten über 1.500 Menschen unser Straßenmagazin an: Für viele war es die Chance, wieder Anker zu werfen in einem »normalen« Leben.

HEMPELS wird von Menschen verkauft, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden. Das können auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung sein. Besonders außerhalb Kiels haben wir noch freie Verkaufsplätze.

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, AUCH HEMPELS ZU VERKAUFEN,
SCHREIBE UNS EINE E-MAIL AN VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE
ODER MELDE DICH TELEFONISCH UNTER (04 31) 67 44 94.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

»Es muss anders werden!«

Wenig Interesse in der Bevölkerung, aber hohe Verantwortung für das Ehrenamt: HEMPELS sprach mit Flensburgs ehemaliger Oberbürgermeisterin Simone Lange über die Kommunalwahlen am 14. Mai

INTERVIEW: WOLF PAARMANN, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Simone Lange war sechs Jahre lang Oberbürgermeisterin der Stadt Flensburg und verlor im Oktober 2022 in einer Stichwahl dieses Amt an ihren parteilosen Herausforderer Fabian Geyer. Die 46-Jährige saß für die SPD, der sie 2003 beitrug, im schleswig-holsteinischen Landtag, und trat zweimal zur Wahl um den Vorsitz ihrer Partei auf Bundesebene an. Die gebürtige Thüringerin, bekannt für klare Worte, sprach mit HEMPELS über die zunehmend größer werdenden Baustellen in der Kommunalpolitik und die am 14. Mai stattfindende Wahl.

Frau Lange, Sie sind 18 Jahre lang in der Kommunalpolitik aktiv gewesen, wie hat sie sich in dieser Zeit aus Ihrer Sicht verändert?

Früher gab es in der Ratsversammlung oft nur drei Fraktionen, die der größeren Parteien. In Flensburg sind es mittlerweile neun, und damit ist die Stadt keine Ausnahme in Schleswig-

Holstein. Dieser Trend ist bundesweit zu beobachten. 43 Ratsherren und -frauen aus neun Fraktionen – das bedeutet unter anderem, dass alle Sitzungen deutlich länger dauern und die politischen Entscheidungswege immer langwieriger werden. Alle wollen gehört und mitgenommen werden, das dauert und macht die Politik langsam. Ich kann mir vorstellen, dass auch diese immer länger währenden Abstimmungsprozesse dazu beigetragen haben, dass die Wähler und Wählerinnen sich zunehmend von der Politik abwenden.

Was schlagen Sie als Lösung vor?

Ich denke, dass man darüber nachdenken muss, sich wieder in die andere Richtung zu entwickeln und Koalitionen oder Zusammenschlüsse zu wagen. Das ist nicht einfach für die Parteien und Fraktionen, da sie jede den Anspruch haben, ihr ureigenes Profil ausprägen, um sich von den anderen zu unterscheiden. Aber auch das würde einfacher, gäbe es weniger Fraktionen,



Kein Fernsehen, kein Auto – Simone Lange sitzt lieber am Klavier.



»Wir sollten zuallererst Politik für die Menschen machen, die Hilfe benötigen und nicht allein, um Wahlen zu gewinnen.«

die dann wieder erkennbarer wären. Außerdem ist die Arbeitsbelastung hoch, weil auch die kleinsten Fraktionen über alle Themen Bescheid wissen wollen, das geht nur mit einem gewaltigen Aufwand. Der Spagat zwischen dem Bau von Kindertagesstätten, Belangen des Sports, der Wirtschaft und der öffentlichen Sicherheit ist gewaltig. Ist die Fraktion größer, lassen sich die Themen besser verteilen, der Stress ist für den Einzelnen geringer.

.....

»Viele wissen nicht,
welche extrem wichtigen
Aufgaben eine Kommune
tatsächlich hat«

.....

Sind Kommunalpolitiker der Sache an sich nicht mehr gewachsen?

Nein, das kann man so nicht sagen. Unprofessioneller ist die politische Arbeit im Ehrenamt meiner Meinung nach nicht geworden. Es ist aber auch schwieriger geworden, weil das Berufsleben sich geändert hat. Die Zeit für ein Ehrenamt, gerade für ein so intensives wie die Kommunalpolitik, wird immer knapper. Aber es ist aus den bereits genannten Gründen eigentlich unmöglich geworden, schnell zu einem Ergebnis zu kommen.

Haben Sie ein konkretes Beispiel dafür?

Wir hatten auf dem Südermarkt, unserem zentral gelegenen Platz in Flensburg, lange ein Gewaltproblem. Es ist dort immer wieder zu Ausschreitungen gekommen, es gab Schlägereien. Ich habe als Oberbürgermeisterin dann entschieden, dass wir dort einen Sicherheitsdienst benötigen, der das Problem auch tatsächlich sehr schnell gelöst hat.

Das stieß in der Kommunalpolitik auf viel Kritik, mir wurde der Vorwurf gemacht, dass ich die Politik nicht einbezogen habe. Aber wir brauchten sofort eine Lösung, das war nur noch so möglich. Der nächste politische Ausschuss hat Wochen später stattgefunden.

Bei Ihrer Wahl zur Oberbürgermeisterin lag die Wahlbeteiligung lediglich bei 34 Prozent ...

... und damit schon deutlich höher als beispielsweise im Jahr 2011, als sie noch bei 27 Prozent gelegen hat. Aber beide Zahlen sind nicht schön, mein Bauchgefühl sagt mir, dass 75 Prozent eine erreichbare Quote für eine Wahl sein muss. Alle sollen schließlich das Gefühl haben, von einer echten Mehrheit gewählt worden zu sein. Warum das so ist? Darauf habe ich keine abschließende Antwort.

Was vermuten Sie denn?

Die Bundestagswahlen werden in den Medien groß aufgezeigt, dass die meisten Menschen zumindest wissen, dass es sie gibt. Auch Landtagswahlen haben eine höhere mediale Aufmerksamkeit. Die letzte in Schleswig-Holstein hatte immerhin eine Wahlbeteiligung von knapp über 60 Prozent. Aber eine Kommunalwahl findet meines Erachtens in den Medien viel zu wenig statt. Ich treffe nach den Wahltagen immer wieder Menschen, die überrascht darüber sind, dass am vergangenen Sonntag gewählt worden ist. Viele haben auch heute, drei Wochen nach der Übergabe der Amtsgeschäfte an meinen Nachfolger, noch nicht mitbekommen, dass ich gar nicht mehr Oberbürgermeisterin von Flensburg bin.

Aber gerade auf kommunaler Ebene sollte das Interesse der Wähler und Wählerinnen doch eigentlich besonders hoch sein, schließlich geht es hier um die Belange vor ihrer Haustür ...

... das stimmt. Aber viele wissen nicht, welche extrem wichtigen Aufgaben eine Kommune tatsächlich hat. Alles was mit städtebaulicher Infrastruktur zu tun hat, ist hier angesiedelt (siehe unser Info-

stück ab Seite 24, d. Red.). Und die Enttäuschung ist natürlich dann besonders groß, wenn die Personen, die ich gewählt habe, um mein unmittelbares Umfeld zu verbessern, dann keine Entscheidungen treffen, weil die Wege so lang und steinig geworden sind.

Eine wichtige Aufgabe der Kommunen ist die Sozialarbeit, das kümmern um die Bedürftigen. Ist das ein Thema, mit dem sich Wahlen gewinnen lassen?

Wenn wir uns als Politiker und Politikerinnen einmal ehrlich machen, dann müssen wir eingestehen, dass es bedenklich sein muss, wenn das einzige Ziel darin besteht, Wahlen zu gewinnen. Ich weiß nicht, wie viele Obdachlose in Flensburg wählen. Aber die Ergebnisse zeigen, dass die Stadtteile, in denen eher sozial schwächere Menschen leben, eine deutlich geringere Wahlbeteiligung haben. Mit dieser Bevölkerungsgruppe lassen sich keine Wahlen gewinnen, aber mich hat das nie interessiert. Aber gerade für diese Menschen muss doch Politik gemacht werden. Wir sollten zuallererst Politik für die Menschen machen, die Hilfe benötigen und nicht allein, um Wahlen zu gewinnen. Das war auch immer mein Ansatz.

Menschen, die stark auf die Unterstützung ihrer Kommune angewiesen sind, wählen nicht. Und mit der Unterstützung Bedürftiger lassen sich auch keine Stimmen gewinnen, oder?

Mir fällt dazu ein Beispiel ein, das sich wieder um den Südermarkt dreht. In unmittelbarer Nähe besitzt die Kommune ein Grundstück. Mein Gedanke war, dort mit der finanziellen Unterstützung einer Stiftung, ein Haus zu bauen, in dem wir Obdachlosen Wohnungen anbieten können. Es gab für diesen Vorschlag Kritik, nach dem Motto, warum ausgerechnet hier, mitten in der Stadt? Gegen die Unterstützung Bedürftiger haben die meisten Menschen nichts, aber sie sollte nicht direkt vor der eigenen Haustür stattfinden.



Die ehemalige Oberbürgermeisterin findet Entspannung mit einem guten Buch.

Finnland hat mit Housing First gute Erfahrungen gemacht. Also der Idee, Obdachlosen bedingungslos eine Wohnung zu geben, um ihnen Halt und Sicherheit zu geben. In vielen anderen Ländern, auch in Deutschland, muss erst ein Job nachgewiesen werden oder eine Sucht in den Griff bekommen worden sein, um eine Wohnung zu erhalten. Was halten Sie davon?

Wir haben in Flensburg mit unserem Winternotprogramm und dem Unterbringungsprogramm, für das wir 90.000 Euro in die Hand genommen haben, einen ähnlichen Schritt gemacht. In dieser Stadt gibt es für jeden/jede eine Wohnung. Ich kenne aber auch Wohnungslose, die schon so lange auf der Straße leben, dass sie gar keine Wände um sich herum mehr haben können. Eine Wohnung ist der richtige Schritt, aber das Konzept funktioniert,

wie auch Housing First nur, wenn diese Menschen begleitet werden. Durch Sozialarbeit, Sozialarbeit und noch mehr Sozialarbeit.

Wünschen Sie sich für die Arbeit in der Kommune mehr Unterstützung des Landes?

Um bei der Betreuung Obdachloser zu bleiben: Ich wünsche mir eine Stärkung des psychosozialen Dienstes und der Ärzteschaft, um unmittelbarer helfen und nicht immer weiter auf der ordnungsrechtlichen Welle zu reiten. Das Gesetz sollte in der vergangenen Legislaturperiode entsprechend verändert werden, wurde es am Ende aber nicht. Wir dürfen nicht immer gleich mit der Polizei auftauchen, das stärkt auch den Glauben in die Politik nicht und wir verlieren immer mehr den Zugang zu diesem Personenkreis.

Ihr schönster Moment als Kommunalpolitikerin?

Der hat auch mit der Obdachlosigkeit zu tun. Ich kenne die Gesichter vieler Menschen, die hier auf der Straße leben. Und eines Tages kam ein Mann auf mich zu, dessen Gesundheitszustand sich seit unserer letzten Begegnung dramatisch verbessert hatte. Das hat mich unglaublich gefreut, war es doch das Ergebnis großartiger Sozialarbeit und monatelanger Überzeugungsleistung, ärztliche Hilfe anzunehmen.

Was geben Sie den Wählern und Wählerinnen für den 14. Mai mit auf den Weg?

Es muss anders werden! Die Wahlbeteiligung entwickelt sich zunehmend in die falsche Richtung, wir müssen diesen Trend stoppen, wenn wir unsere Kommunen schöner machen wollen. Und das geht nur, wenn wir von unserem Stimmrecht Gebrauch machen. Ich werde auf jeden Fall wählen.



»Ich werde auf jeden Fall am 14. Mai wählen!«

Wer wählt was? 1x1 zur Kommunalwahl

Am 14. Mai 2023 werden die Gemeinde- und Kreisvertretungen für fünf Jahre gewählt. Es sind zwei selbständige Wahlen, die nur aus organisatorischen Gründen miteinander verbunden sind. Gewählt wird in den rund 1080 kreisangehörigen Gemeinden, in den vier kreisfreien Städten und in den elf Kreisen. Für alle Wahlen wird zusammenfassend der Begriff »Kommunalwahl« verwendet. Die HEMPELS-Redaktion hat die wichtigsten Punkte zusammengefasst

TEXT: WOLF PAARMANN, FOTO: HOLGER FÖRSTER

Finden überall beide Wahlen statt?

Nein. In den 27 Kleinstgemeinden (weniger als 70 Personen) wird keine Gemeindevertretung gewählt. An ihre Stelle tritt die Gemeindeversammlung unter Vorsitz der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters. Hier findet nur die Kreiswahl statt.

Wer wird gewählt?

Die Gewählten erwerben ihre Mandate teils durch die Mehrheitswahl in den Wahlkreisen, teils durch die Verhältniswahl aus den Listen der Parteien und Wählergruppen.

Wer ist wahlberechtigt?

Alle Deutschen und alle anderen EU-Bürger/innen, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet und seit mindestens sechs Wochen im Wahlgebiet eine Wohnung haben oder sich hier gewöhnlich aufhalten und keine Wohnung außerhalb des Wahlgebietes haben. Wer in mehreren Orten innerhalb und außerhalb Schleswig-Holsteins eine Wohnung hat, ist nur wahlberechtigt, wenn sich nach dem Melderegister die Hauptwohnung in einem Wahlkreis des Landes befindet. Auch Obdachlose können wählen, vorausgesetzt, sie verfügen über eine ladungsfähige Adresse. In Kiel ist das für einige beispielsweise die von HEMPELS in der Schaßstraße.



Bei der Kommunalwahl am 14. Mai werden die Gemeinde- und Kreisvertretungen gewählt. Hier das Rathaus der Stadt Preetz im Kreis Plön.

Wie viele Stimmen habe ich?

Jede/r hat so viele Stimmen, wie unmittelbare Vertreterinnen und Vertreter im Wahlkreis zu wählen sind. In Gemeinden bis zu 10.000 Personen können zur Gemeindewahl zwischen zwei und sieben Stimmen vergeben werden. Für eine Person darf aber nur eine Stimme abgegeben werden. Zur Gemeindewahl in Gemeinden ab 10.000 Personen sowie zur Kreiswahl hat jede/r eine einzige Stimme.

Wie sind die Wahlkreise zugeschnitten?

Die Größe einer Gemeindevertretung oder eines Kreistages, die Zahl der unmittelbar und über die Listen zu Wählenden sowie die Zahl der Wahlkreise richtet sich nach der Einwohnerzahl (Statistisches Amt, Stand 31.12.2020). Kleine Gemeinden mit bis zu 2.500 Personen bilden jeweils einen Wahlkreis, wo, je nach Größe, vier bis sieben unmittelbare Vertreterinnen und Vertreter nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl zu wählen sind.

In Gemeinden mit mehr als 2.500 und bis zu 5.000 Personen werden in drei Wahlkreisen jeweils drei Personen gewählt; Gemeinden mit mehr als 5.000 und bis 10.000 Personen bilden fünf Wahlkreise, in denen jeweils zwei Personen zu wählen sind. In den Gemeinden mit mehr als 10.000 Personen sowie in den Kreisen werden so viele Wahlkreise gebildet, wie unmittelbare Vertreterinnen und Vertreter zu wählen sind; es ist gewählt, auf wen die meisten Stimmen entfallen sind.

Dürfen Kommunen Gesetze erlassen?

Nein, sie gehören zur Verwaltung, haben aber keine gesetzgebende Gewalt. Aber: Sie dürfen ihre örtlichen Angelegenheiten frei und ohne Einflussnahme der staatlichen Aufsicht regeln. Damit sie dies können, müssen ihnen ausreichende Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.

Wie fing es an?

Die ersten Ansätze gab es schon im Mittelalter, damals zählten nur Vollbürger als Träger der Selbstverwaltung. Personen also, die Immobilien besaßen. Tagelöhner, Dienstleute und Arme besaßen keine Rechte. Wer Vollbürger war, durfte u.a. Handel betreiben, freizügig leben und genoss den Schutz durch die Stadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Kommunen die einzigen noch einigermaßen intakten Organisationen, die die Verwaltungsaufgaben der Nachkriegszeit übernahmen. Sie bildeten die Basis für den Aufbau des demokratischen Staates. Mit der Konstituierung der Bundesrepublik wurde die kommunale Selbstverwaltung im Grundgesetz abgesichert.

Die dritte Ebene ...

... neben dem Bund und den Bundesländern – in der Verfassung ist vorgeschrieben, dass es unter der Bundes- eine Länderebene geben muss – bilden die Gemeinden (dazu zählen auch die Städte) und die Gemeindeverbände eine dritte Ebene im Gesamtaufbau des Staates. Ausnahmen sind die Länder Hamburg und Berlin, die jeweils nur aus einer Kommune bestehen. Aufsicht und Regelungszuständigkeit liegt bei den Ländern. Durch Bundesgesetze dürfen keine Aufgaben übertragen werden (Art. 85, Absatz 1 Satz 2 GG).

Wie unabhängig sind die Kommunen?

In den Landesverfassungen ist festgelegt, dass sie die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft eigenverantwortlich regeln (Selbstverwaltung, Art. 28,2 GG) dürfen, nicht aber die konkrete Gemeinde und ihre Aufgaben. Bedeutet, Länder können in die Aufgaben eingreifen und Gemeinden zusammenlegen, bzw. auflösen. Nordrhein-Westfalen hat die Zahl der Gemeinden von 2635 auf 396 reduziert, um die Verwaltungskraft zu stärken. In Schleswig-Holstein sind einige Gemeinden zu Ämtern zusammengefasst, die die Aufgaben erledigen, die einzelne Gemeinde überfordern. Der Gesetzgeber sieht vor, dass die Selbstverwaltung im Kernbestand nicht angegriffen werden darf.

Was geschah bei der Gebietsreform?

Mit der Gebietsreform in den 60er und 70er Jahren wurde in den Bundesländern Westdeutschlands die Zahl der Gemeinden (24.078/8506), Kreise (425/237) und kreisfreien Städte (236/91) teilweise drastisch reduziert. Die Länder gingen dabei unterschiedlich vor: So entfielen in Hessen 86 Prozent aller Gemeinden, in Schleswig-Holstein waren es nur 18 Prozent.

Was darf eine Kommune?

Die Befugnisse haben immer einen unmittelbaren Bezug zum räumlich abgegrenzten Gemeindegebiet. Allerdings ist es erlaubt, mit anderen Kommunen Selbstverwaltungsaufgaben gemeinsam zu erledigen. Zu den Pflichtaufgaben gehören Themen wie Feuerwehr, Schulen (Gebäude), Bauleitplanung, Kitas, Straßenreinigung, Gewässerunterhaltung und Abwasserbeseitigung. Freiwillige Aufgaben sind die Unterhaltung von Sportanlagen, Erholungseinrichtungen (z.B. Parks) und kulturelle Einrichtungen, soziale Angelegenheiten und die Vereinsförderungen.

Was passiert, wenn das Geld knapp wird?

Die Gemeinde ist verpflichtet, die Pflichtaufgaben zu erfüllen. Ist der Haushalt nicht ausgeglichen, sieht die Gemeindeordnung vor, die freiwilligen Leistungen zu reduzieren. Die Selbstverwaltung ist dann in hohem Maße beeinträchtigt und droht auf diese Weise ausgehöhlt zu werden.

Woher kommen die Einnahmen?

Die Kommunen erhalten einen Anteil an der Einkommens-, Umsatz-, Grund- und Gewerbesteuer. Außerdem dürfen sie Gebühren erheben, allerdings nur in der Höhe, die nötig ist, um die dadurch entstandenen Kosten zu decken.

Wer vertritt die Kommunen?

Städte, Gemeinden und Landkreise haben sich in Verbände zusammengeschlossen: dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Deutschen Landkreistag. Diese kommunalen Spitzenverbände vertreten die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber den Ländern, dem Bund und der Europäischen Union.

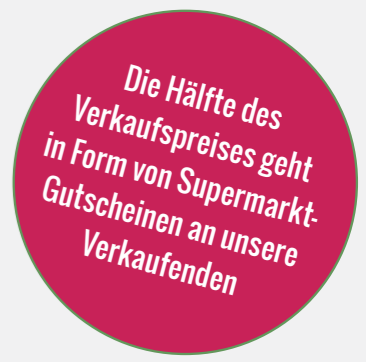
Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter www.hempels-sh.de/magazin/abonnement



HEMPELS ABONNIEREN

<input type="checkbox"/> Jahres-Abo 12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich. € 55 inkl. Versand	<input type="checkbox"/> Geschenke-Abo 12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen. € 55 inkl. Versand	<input type="checkbox"/> Förder-Abo Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag €55). <input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Digital-Abo Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben. € 35 inkl. Versand
---	---	---	---

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e.V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse	Lieferadresse (falls abweichend)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Firmenname	Firmenname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Name, Vorname	Name, Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
<input type="text"/>	<input type="text"/>
PLZ, Ort	PLZ, Ort
<input type="text"/>	<input type="text"/>
E-Mail	<input type="checkbox"/> Ich benötige eine Spendenbescheinigung (bei Förder-Abos ab €50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von €55 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e.V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

Was wir fordern

*Was ist für HEMPELS wichtig in der Kommunalpolitik?
Drei Kernforderungen von unserem Mitgründer und Vorstand
Jo Tein zur Kommunalwahl in Schleswig-Holstein*

TEXT: JO TEIN, FOTO: AXEL SCHÖN

Am 14. Mai wählt Schleswig-Holstein neue Gemeinderäte, Kreistage und Stadtparlamente. Die Arbeit in diesen politischen Gremien wird weitgehend ehrenamtlich geleistet. Sie ist jedoch nicht weniger bedeutsam als die Arbeit der Berufspolitik in den Landtagen, dem Bundestag oder dem Europaparlament. Denn sehr viele Entscheidungen,

die unser Zusammenleben direkt betreffen, werden auf der kommunalen Ebene getroffen (siehe hierzu auch unser Infostück ab S. 24 sowie das Interview mit der ehemaligen Flensburger Oberbürgermeisterin Simone Lange ab S. 18). In den Gemeinden, aber was sozialpolitische Fragen betrifft vor allem auch in den Kreisen und den kreisfreien

Städten. Es geht dabei nicht zuletzt um die Verteilung von erheblichen Mitteln aus Steuereinnahmen. Die für 2023 geplanten Gesamtaufwendungen aller sogenannten »Produktbereiche« der Stadt Kiel beispielsweise betragen rund 1,4 Milliarden Euro. Ja, Sie haben richtig gelesen – Milliarden. Hiervon entfallen rund 400 Millionen Euro auf die



HEMPELS-Mitgründer und -Vorstand Jo Tein im Redaktionsraum unseres Straßenmagazins.

Sozialen Hilfen und weitere rund 320 Millionen Euro auf die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Es handelt sich also nicht um die vielzitierten »Peanuts«, sondern um ernst zu nehmende Budgets von deren guter oder schlechter politischer Verwaltung das Wohlergehen vieler Menschen abhängt.

In den Kommunen können keine eigenen Gesetze gemacht werden. Diese werden auf Bundes- oder auf Landesebene erlassen. Die Kommunen sind deshalb nicht ganz frei in der Verwendung ihrer Mittel. Sie müssen sich an Recht und Gesetz halten. Das führt dazu, dass große Teile der eben benannten Budgets bereits gebunden sind. Die Höhe der Regelsätze der Grundsicherung beispielsweise kann eine Kommune nicht verändern – sie muss diese auszahlen. Allerdings gibt es in der Umsetzung vieler gesetzlich geregelter Leistungsbereiche auch Spielräume: Das »Ob« der Zahlung kann nicht beeinflusst werden, aber das »Wie« lässt sich häufig gestalten. Hinzu kommen Spielräume durch Mittel für freiwillige Leistungen, die den Kommunen zur Verfügung stehen. Diese können von den Verwaltungen nach Vorgaben der politischen Gremien frei eingesetzt werden, beispielsweise zur Förderung von Vereinen und Initiativen oder auch zur direkten Abfederung sozialer Schieflagen.

Für Außenstehende sind alle diese Unterscheidungen oft schwer nachzuvollziehen. Umso wichtiger scheint es, sich vor dem Ausfüllen des Wahlzettels oder der Wahlzettel einmal genauer anzuschauen, wofür die einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten sowie die zur Wahl stehenden Parteien oder Wählergemeinschaften genau stehen. Sie treffen am Ende wichtige Entscheidungen für uns alle. Gibt es Wahlprogramme? Werden konkrete Forderungen aufgestellt oder vor allem gut klingende Allgemeinplätze bedient? Am Ende kann

dies darüber entscheiden, ob Dinge, die uns wichtig sind, politisch mit Leben gefüllt werden oder nicht.

Uns bei HEMPELS sind natürlich Entscheidungen besonders wichtig, die der Verbesserung der Lebenssituation von armen und ausgegrenzten Menschen dienen. Dies betrifft viele Bereiche kommunalen Handelns. Wir könnten deshalb hier eine lange Liste von Herausforderungen präsentieren. Wir möchten unser Augenmerk jedoch auf dieselben drei Forderungen legen, die wir auch zur Landtagswahl im vergangenen Jahr erhoben haben. Denn zu den in Frage stehenden Problemlösungen können – in etwas anderer Weise als das Land – auch die Kommunen maßgeblich beitragen. Wenn der politische Wille denn dazu besteht.

**ERSTENS:
EINE GUTE KOMMUNALPOLITIK
MUSS WOHNUNGSLOSIGKEIT
BEKÄMPFEN. HOUSING FIRST IST
DAS GEBOT DER STUNDE.**

Laut Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe lag 2020 die Jahresgesamtzahl aller wohnungslosen Menschen in Deutschland bei circa 417.000. Bei der Suche nach neuen Ansätzen rückt ein Konzept immer stärker in den Fokus, mit dem Finnland bereits große Erfolge erzielt hat: Housing First – zuerst eine Wohnung. Obdachlose bekommen als erstes ohne jede Vorbedingung eine Wohnung. Dort können sie zur Ruhe kommen, während begleitend weitere Hilfeschnitte folgen: Suchttherapie, Schuldnerberatung, Beschaffung von Ausweispapieren und eines eigenen Bankkontos zum Beispiel. Auch das von unserer HEMPELS-Stiftung vor gut vier Jahren in Kiel gekaufte Wohnhaus für zuvor Wohnungslose funktioniert bereits erfolgreich nach

diesem Konzept, eine von HEMPELS erstellte Studie dient dem Land Schleswig-Holstein inzwischen als Grundlage für weitere Bauvorhaben nach dem Housing-First-Prinzip.

Wir fordern die Kommunalpolitik auf, ihre Maßnahmen der Wohnungslosenhilfe auf das Housing-First-Konzept umzustellen:

- Schluss mit Containerunterbringungen, Wohnheimen und Pensionsplätzen
- Schluss mit Stufenmodellen und Probewohnkonzepten
- Schaffung einer ausreichenden Anzahl von einfachen und zur Unterbringung von Wohnungslosen geeigneten Wohnungen
- Unterstützung ehemals Obdachloser durch wohnbegleitende Hilfen im eigenen Wohnraum

**ZWEITENS:
DIE HILFE FÜR ARME UND
WOHNUNGSLOSE DARF NICHT
VON DEREN HERKUNFT ABHÄNGIG
GEMACHT WERDEN. ZUGANG
ZU HILFSEINRICHTUNGEN FÜR
ALLE SICHERN.**

Das Gesicht von Armut und Wohnungslosigkeit hat sich auch in Schleswig-Holstein in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Viele Menschen, die bei uns auf der Straße leben, kommen aus anderen meist europäischen Ländern und haben oft keine Ansprüche auf Sozialleistungen. Die ambulante und stationäre Wohnungslosenhilfe darf diese Menschen nicht vor der Tür stehen lassen.

Wir fordern die Kommunalpolitik auf, das folgende Grundprinzip der Hilfe für arme und wohnungslose Menschen zu beachten: Armen und wohnungslosen Menschen wird unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Anspruchsberechtigung auf Sozialleistungen Hilfe in allen

Einrichtungen der Hilfe für Wohnungslose und Arme gewährt.

DRITTENS:
SOZIALE TEILHABE SICHERN UND HAFT FÜR SCHWARZFAHRENDE VERMEIDEN. DER ÖFFENTLICHE NAHVERKEHR MUSS FÜR MENSCHEN, DIE AUF SOZIALLEISTUNGEN ANGEWIESEN SIND, MÖGLICHT KOSTENFREI SEIN.

Soziale Teilhabe kann nur gelingen, wenn Menschen in ihrem Gemeinwesen mobil sein können. Der Nachfolger des beispielhaften 9-Euro-Tickets wird ab Mai 2023 das bundesweite 49-Euro-Ticket sein. Gemessen am neuen Regelsatz des Bürgergelds wären das knapp 10 Prozent des Monatseinkommens.

Menschen, die Sozialleistungen beziehen, werden sich diese Investition dreimal überlegen, sodass Beförderungserleichterungen auch weiterhin nahe liegen. Diese können am Ende sogar zu sogenannten Ersatzfreiheitsstrafen führen. Ein Tag im Gefängnis kostet den Staat übrigens rund 170 Euro. Das 49-Euro-Ticket muss für arme Menschen günstiger sein.

- Wir fordern die Kommunen deshalb auf, dem Beispiel der Stadt Hamburg zu folgen und zumindest einen Sozialrabatt für das 49-Euro-Ticket zu ermöglichen.
- Idealerweise sollte der öffentliche Nahverkehr gänzlich kostenfrei verfügbar sein. Dass auch so weitgehende Modelle funktionieren, zeigen europaweit mehrere Städte, beispielsweise die estnische Hauptstadt Tallinn.

Eine Wahlempfehlung für die Kommunalwahlen können und wollen wir nicht aussprechen. Außer der Binsenweisheit, dass wir von der Wahl verfassungsfeindlicher Kräfte abraten. Wir hoffen jedoch, dass auch Sie wählen gehen oder sich sogar für ein kommunalpolitisches Amt zur Verfügung stellen. Davon lebt unsere Demokratie! Ihr Kreuz auf dem Wahlschein oder Ihr direktes politisches Engagement können einen Unterschied machen.

Mahlzeiten für Wohnungslose und Bedürftige:

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE KÜCHE

HEMPELS und Diakonie Altholstein betreiben zusammen die Kieler-Anker-Küche, in der Mahlzeiten für wohnungslose und bedürftige Menschen zubereitet werden. Unterstützen können Sie uns dabei mit einer Spende mit dem Zweck »Küche« auf unser Spendenkonto:

HEMPELS e.V.
 Betreff: Küche
 IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
 BIC: NOLADE21KIE

HEMPELS
 Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Zugang zu Trinkwasser für alle.
Wasser ist Leben!
 Deutsches Rotes Kreuz

JETZT MITGLIED WERDEN
 Wir helfen – helfen Sie mit!
 Stichwort: Internationale Soforthilfe
 IBAN: DE 63 3702 0500 0005 0233 07
 BIC: BFSWDE33XXX
 Mehr Informationen unter: www.DRK.de oder 030 / 85 404 – 444

Steinpilz-Reis mit Hähnchenbrust

von Adrian Nies

Für 4 Personen:

- 250 g Milchreis
- circa 600 ml Wasser
- 250 g Hähnchenbrust
- 500 g Steinpilze
- 2 Zwiebeln
- 2 Knoblauchzehen
- 2 TL Gemüsebrühe
- 100 g Parmesan
- 2 Petersilienröschen
- 200 g Cashewkerne
- Salz, Pfeffer, Paprikagewürze



Adrian Nies betreut seit Anfang dieses Jahres Verkäuferinnen und Verkäufer unseres Straßenmagazins. Der 39-Jährige stammt aus Koblenz in Rheinland-Pfalz. Jahrelang arbeitete er in der Pflege, bis er sein Abitur nachholte und Soziale Arbeit studierte; zunächst in Marburg, dann an der FH Kiel. Nach seinem Bachelor-Abschluss 2022 begann er sein Anerkennungsjahr in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung und setzt dieses nun bei HEMPELS fort. Er sagt: »Das Thema Wohnungslosigkeit war neu für mich – doch ich finde meine Aufgaben sehr interessant und habe hier im Haus schon viele spannende Menschen kennengelernt.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er sein Rezept für Steinpilz-Reis mit Hähnchenbrust. Dazu Wasser mit Gemüsebrühe sowie Reis in einem Topf erhitzen – dabei konstant rühren, damit es nicht anbrennt. Pilze schneiden, Zwiebeln würfeln, Knoblauchzehen hacken und die Hähnchenbrust in Streifen schneiden: Dies zusammen in einer Pfanne anbraten und nach Geschmack würzen. Wenn das Wasser verkocht ist, den Topf-Inhalt in die Pfanne geben und vermischen. Mit Petersilie, geriebenem Parmesan sowie in einer Pfanne gerösteten Cashewkernen garnieren – und fertig!

ADRIAN NIES WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»jaaaaaaaaaaaaaaaa!«

Klan

Klan ist eine Band aus Berlin, gegründet von den Brüdern Stefan und Michael Heinrich. Das klingt jetzt erst mal nicht wirklich spektakulär. Absolute Normalo-Namen, Band aus Berlin – na ja. Aber: Klan machen zartschmelzenden Pop mit deutschen Texten, der absolut in die Zeit passt – und dabei auch noch richtig, richtig, richtig gut ist. Denn seien wir mal ehrlich: Deutsche Texte gibt es zwar gerade inflationär, irgendwie klingt aber alles gleich, vor allem im Pop-Kosmos. Klan sind mit ihrer Musik absolut radiotauglich, es gibt jedoch immer diesen künstlerischen Twist und man merkt – das hier ist jetzt irgendwie etwas anderes.

Auf der musikalischen Bildfläche erschienen Klan 2018 mit ihrem Debüt »Wann hast du Zeit«. Jetzt sind sie mit einem neuen Album zurück, das den bezaubernden Namen »jaaaaaaaaaaaaaaaa!« trägt. Klan können musikalisch dabei irgendwie alles: Mal präsentieren sie großen Herzschmerz mit zarter Instrumentierung wie bei »Dass du mich liebst« oder bei »Menschen sind Drogen«, mal gibt es schmissige Pop-Nummern wie »Guilty Pleasure«. Genaues Hinhören lohnt sich, denn hinter den lieblichen Songs verbergen sich oft politisch-bissige Aussagen wie etwa beim großartigen »Wenn ich du wär« (SUVs kommen hier genauso wenig gut weg wie Ignoranz und neoliberale Parolen).

Mit ihrem neuen Album und vielen alten Songs sind die beiden gerade auf Tour durch Deutschland. Am 26.4. spielen sie in der Pumpe in Kiel. Und wer schlau ist, geht hin!

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

Durchgelesen

»Die Ewigkeit ist ein guter Ort«

Tamar Noort

Die Ich-Erzählerin Elke ist eine junge Pastorin, die in Köln arbeitet. Als sie eines Tages einer alten Dame am Sterbebett das Vaterunser sprechen will, kommt ihr kein Wort über die Lippen. Sie hat den Text vergessen, und zwar von allen Gebeten.

Ist das Gottdemenz?

Elke beschließt, in die norddeutsche Provinz zu fahren, an den Ort ihrer Kindheit. Doch auch nach all den Jahren fühlt es sich seltsam an, mit ihren Eltern am Esstisch zu sitzen und der vierte Platz bleibt leer. Elke trifft sich dann doch mit Eva, der ehemaligen Freundin ihres Bruders, der damals zu weit auf den See hinausschwamm. Und während Elke am Ufer sitzt und auf das Wasser schaut, ahnt sie, wo sie beginnen muss, nach den verlorenen Worten zu suchen.

Ein feines, tiefsinniges und sprachlich gelungenes Debüt über Festhalten und Loslassen, Himmel und Erde und das, was dazwischen ist. Autorin Tamar Noort ist Gewinnerin des Hamburger Literaturpreises 2019.

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTER

Angeschaut

»Die Frau im Nebel«

Park Chan-wook

Ein Mann ist beim Klettern tödlich verunglückt. Keine Zeugen oder Spuren von Gewalteinwirkung. Doch irgendetwas stimmt nicht, flüstern die Instinkte des Polizisten Hae-jun.

Die Witwe, Seo-rae, wird zur Verdächtigen und zugleich zu seiner Obsession. Denn diese aus China eingewanderte Frau ist schön, mysteriös, verträumt und fasziniert ihn mehr und mehr. Nach vielen sehnsüchtigen Blicken, leichten Berührungen und Andeutungen während der Verhöre kommt es zu einer kurzen Affäre, aber aus Mangel an Beweisen zu keiner Verurteilung.

Hae-jun zieht zu seiner Frau ans andere Ende des Landes, wo einige Jahre später ein Mann tot in seinem Swimmingpool gefunden wird, und die Witwe ist erneut: Seo-rae. Erneut wirft sich der Polizist mit voller Inbrunst in den Fall, observiert nächtelang seine damalige Geliebte, die erneut die Hauptverdächtige ist und verstrickt sich mehr und mehr im Wirrwarr seiner Gefühle und seiner Rechtschaffenheit als Polizist. Ein klassisches Dilemma. Und ein klassischer Film Noir, in dem es nicht nur um die Lösung eines Kriminalfalls geht. Südkoreanische Filmproduktionen werden spätestens seit der Serie »Squid Game« immer beliebter. Auch Regisseur Chan-wook hat mit »Die Taschendiebin« oder »Oldboy« Kinogeschichte geschrieben und für »Die Frau im Nebel« in Cannes den Regie-Preis gewonnen. Doch ich bin enttäuscht. Mit 138 Minuten zu lang, zu wenig Spannung, zu viele unwichtige Nebenschauplätze, und den beiden Schauspielern fehlt das gewisse Etwas, das mich an den Kinossessel fesselt.

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Mietrechte rund um den Aufzug

Vieler Mieterinnen und Mieter schätzen gerade mit vollen Einkaufstüten den Aufzug, insbesondere wenn man im 5. Stock oder höher wohnt. Die Bauordnungen der Länder verlangen sogar den Einbau von Aufzügen, zum Beispiel in Wohnhäusern von mehr als fünf, zum Teil auch schon bei mehr als vier Stockwerken. Der Aufzug muss dann auch geeignet sein, Kinderwagen oder Rollstühle bzw. Rollatoren zu transportieren. Existiert im Haus ein Aufzug, hat der Mieter das Recht, ihn zu nutzen. Der Vermieter ist verpflichtet, ihn betriebsbereit zu halten, und zwar rund um die Uhr (OLG Frankfurt 2 W 22/04; LG Berlin 61 T 55/85). Bei einem Defekt oder Ausfall des Aufzugs muss der Vermieter die notwendigen Reparaturen veranlassen (AG Nürnberg 28 C 4478/12). Kann der Aufzug aufgrund von Mängeln und Defekten über einen längeren Zeitraum nicht genutzt werden, kommt eine Mietminderung in Betracht (AG Schöneberg 104 C 85/15). Laut Amtsgericht Schöneberg rechtfertigt der Ausfall des Fahrstuhls in einer Dachgeschosswohnung eine Mietminderung um 14 Prozent.

Die Reparaturkosten eines defekten Aufzugs muss der Vermieter zahlen, die laufenden Betriebskosten sind dagegen Sache des Mieters, soweit vertraglich vereinbart. Zu den umlegbaren Betriebskosten gehören die Kosten des Betriebsstroms, der Not-

rufeinrichtung, Wartungs- und Überprüfungsarbeiten und die Kosten für die Reinigung der Anlage. Problematisch sind häufig sogenannte Vollwartungsverträge, bei denen dann auch Kosten für Instandsetzungen, kleinere Reparaturen oder den Austausch von Ersatzteilen in Rechnung gestellt werden. Das ist unzulässig. Bei Vollwartungsverträgen kann der Mieter einen Abzug von den Wartungskosten zwischen 20 und 50 Prozent machen (AG Bonn 8 C 451/06).



Expertinnen und Experten des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne von Geschäftsführer **Carsten Wendt**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Kein Alleinstehendenregelsatz bei Zusammenleben mit Asylbewerber

Eine Ehefrau muss den geringeren Sozialleistungssatz für Verheiratete bzw. Paare in einer Wohnung auch dann hinnehmen, wenn ihr Ehemann die niedrigeren Leistungen für Asylbewerber bezieht. Die erwerbsgeminderte Ehefrau bezog seit 2015 zusammen mit ihren vier minderjährigen Kindern ALG II (jetzt Bürgergeld). 2017 zog ihr Ehemann in den Haushalt, der Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (damals 318 Euro, aktuell 330 für Paare in einer Wohnung) erhielt. Das Jobcenter bewilligte der Ehefrau daraufhin nur noch die um zehn Prozent abgesenkten Leistungen nach der Regelbedarfsstufe 2 in Höhe von 368 Euro (jetzt 502) anstatt 409 (jetzt 451) nach der Regelbedarfsstufe 1. Wegen der gegenüber ALG II/Bürgergeld niedrigeren Asylbewerberleistungen hatte die Familie 50 Euro weniger zur Verfügung als ein Ehepaar, bei dem beide Partner ALG II/Bürgergeld beziehen. Deshalb beehrte die Ehefrau weiterhin Leistungen wie eine Alleinstehende.

Ihre Klage vor dem Bundessozialgericht hatte keinen Erfolg. Da Ehepaare und Partner aus einem gemeinsamen Topf wirtschaften können und so Einsparpotenziale insbesondere im Bereich Lebensmittel, Energie und Wohnungsinstandhaltung

haben, kann der höhere Regelbedarf für Alleinstehende nicht mehr beansprucht werden. Dies gilt auch bei sogenannten gemischten Bedarfsgemeinschaften, bei denen unterschiedliche Sozialleistungen – hier Sozialgeld und die um 50 Euro geringeren Asylbewerberleistungen – gewährt werden. Denn auch für den Bereich Hausrat, der in den Grundleistungsbedarf nach dem Asylbewerberleistungsgesetz nicht als Geldleistungsbetrag eingeflossen ist und daher wesentlich zur Differenz des ausgezahlten monatlichen Betrags führt, können im Bedarfsfall gesondert Geld- oder Sachleistungen erbracht werden. (BSG, Urteil vom 15.02.2023, B 4 AS 2/22 R)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.

»Der Artikel trifft es«

Briefe an die Redaktion

Zu: *Misophonie*; Nr. 321

»Endlich weiß ich es«

In der Februar-Ausgabe von HEMPELS (Nr. 321) stieß ich auf den Artikel »Wenn Geräusche zur Qual werden« zum Thema »Misophonie«. Bislang dachte ich immer, ich hätte einen »Knall«, weil ich es als Kind nicht hören konnte, wenn meine Schwester abends im Bett noch einen Apfel aß und ich dabei höllische Qualen litt. Ebenso erging es mir, wenn jemand in meiner Nähe einen harten Bonbon nicht wie ich lutschte, sondern zerkaute – Folter pur für mich, immer noch! Danke, dass ich jetzt – mit 67 Jahren – endlich weiß, dass es »so was« tatsächlich gibt und ich damit nicht allein bin! Machen Sie weiter so!

ELISABETH BÜLL

Zu: *Segg an*; Nr. 321

»Feine Warven för Plattdüütsch«

Mien Fru hett mi en Dag na ehr Inkoopstour dat Straten-Magazin HEMPELS (Februar; Nr. 321) in de Hand drückt, Siet 39 opslagen mit de Bemerkungen: »Wat för di, Korl.« En plattdüütsche Text (»Segg an«) mit de Überschrift »Dank di, Hannes«. Wat för en feine Warven för uns plattdüütsche Spraak in en Tiet, de vull is vun Krieg, vun Angst, vun Noot un Krankheiten un de Sorg um dat däglich Broot. De Kieler Autorin un Dozentin Margit Waschull schrifft plattdüütsche Texten för Grote un Lütte. In ehren Essay mit den Titel »Dank di, Hannes« kriegt wi'n Barg doröver to weten, woans se uns Regionalspraak Plattdüütsch lehrt hett. Nich as een annehmen schull to Huus dörch Öllern, Verwandte un Navers, nä na den Krieg weer disse Spraak minn ansehn, goll as Spraak vun dumme Buern un eenfache Lüüd, ok in de School. Wo schull een nu in disse Tiet Plattdü-

ütsch lehren können? Nich in de Familien, nich op de Straat, nich in de Kark – wo denn woll? Dor kummst nich op – bi Hannes, Hannes Waders Vertonung vun Klaus Groth sien Gedichten ut den »Quickborn«. Nu weer un is Hannes vun Geboort keen plattdüütsche Jung, man dat klung aver bi em so, dörch sien schöne, vulle Stimm. De harr Margit dat andaan, mi ok, mutt ik reinut seggen, mien Fru ok, un ehr Freud dor an klingt dörch den helen Text hendörch.

KARL-HEINZ GROTH; GOOSEFELD

Zu: *Studierende schreiben*; Nr. 322

»Interessant und informativ«

Vielen Dank für die interessanten und informativen Artikel der Studierenden in der März-Ausgabe Nr. 322. Außerdem meinen besonderen Dank für die außergewöhnlichen Buchempfehlungen von Ulrike Fetkötter in HEMPELS. Ein Beispiel: Das im vergangenen November empfohlene Buch »Man vergisst nicht, wie man schwimmt« von Christian Huber war für mich ein besonderes Lesevergnügen. Ich bin gespannt auf den nächsten Buchvorschlag.

HELGA PALTZOW-KÜHLMORGEN

Zu: *HEMPELS allgemein*

»Das Lesen lohnt sich«

Ich kaufe Ihr Magazin nicht regelmäßig, aber doch immer mal wieder. Ich finde auch immer sehr lesenswerte Artikel darin. Insofern ist der Verkauf nicht nur ein Gewinn für die Verkaufenden, das Lesen lohnt sich auch für die Käuferinnen und Käufer.

LIESELOTTE WEICHERT; KIEL

LESERBRIEFE AN:

leserbrieife@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
Peter Brandhorst, Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Kleptow,
Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünwald

Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (I. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

HEMPELS-Kalender 2023: Wieder ein toller Erfolg



Die Halligbahn Lüttmoorsiel auf dem Cover unseres aktuellen Kalenders.

Zum dritten Mal haben wir für einen Jahreskalender mit Fotograf Jan Krützfeldt aus Handewitt zusammengearbeitet – und zum dritten Mal war es ein toller Erfolg: Von der zweiten Auflage des HEMPELS-Kalenders für 2023 liegen nur noch eine Handvoll nicht verkaufter Exemplare in unserer Redaktion. Unter dem Motto »Unterwegs in Schleswig-Holstein« zeigen dessen Cover und Monatsblätter in diesem Jahr Fotos besonderer Strecken, Straßen und Pfade. »Großartige Bilder«, sagt HEMPELS-Mitarbeiter

Alexander Hertz-Kleptow, über dessen Schreibtisch ein Kalender an der Wand hängt. »Und vor allem freue ich mich für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer, dass sie sich damit etwas Geld dazuverdienen konnten.« Denn wie beim Straßenmagazin gilt auch bei unserem Kalender: Die Hälfte des Verkaufspreises bleibt bei ihnen.

Ein großes Dankeschön deshalb an alle, die ein Exemplar erworben und somit unsere Verkäuferinnen und Verkäufer unterstützt haben! MGG

KÜCHENTEAM SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Für ihr Engagement benötigt das Küchenteam des Kieler Ankers in der Schaßstraße 4 ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer. Gesucht wird für einzelne Schichten von Montag bis Freitag.

Kontakt: Claudia Wiernikowski-Huke
Claudia.Wiernikowski@kieler-anker.de oder (0431) 26 09 31 05

Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir Verkäufer/innen zu Wort kommen. Maria verkauft in Karlstadt/Schweden »Faktum«.



Während der Pandemie geriet ich in eine schwierige finanzielle Lage. Meine Rente reichte nicht aus, und dann hörte ich von »Faktum« und begann mit der Verkaufsarbeit. Man lernt viele nette Leute kennen, aber man stößt auch auf eine Menge Vorurteile. Es gibt so viele Möglichkeiten, wie Menschen an den Rand gedrängt werden, die die Leute nicht verstehen. Es gibt jetzt so viele Menschen, die immer ärmer werden. Wenn ich nicht »Faktum« verkaufe, arbeite ich als Freiwillige für das Rote Kreuz in einem Second-hand-Laden. Das macht Spaß. Man lernt Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen kennen. Ich habe Kollegen aus Deutschland, aus Afghanistan, ich arbeite auch mit einem Finnen, einem Ungarn und jemandem, der vor kurzem aus der Ukraine gekommen ist. Wegen des Krieges ist jetzt vieles teurer geworden. Ich habe einen Sohn, Tristan, der drei Jahre alt ist. Er lebt in einer Pflegefamilie, ich treffe ihn einmal im Monat. Ich wollte wirklich Mutter werden, aber als unser Sohn geboren wurde, wurde mein Ex ein anderer Mensch. Nicht mehr so nett wie vorher. Manchmal muss man seine eigenen Fehler machen und daraus lernen. Aber ich hoffe, dass wir eines Tages zusammenleben können, mein Sohn und ich.
MIT DANK AN »FAKTUM« / INSP. NGO

8								3
	5			1			7	
		7	6	2	9	1		
3	6	1				4	5	7
2		5				3		1
7	9	4				8	2	6
		9	1	4	7	5		
	4			8			1	
1								2

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung März 2023 / Nr. 322:

				7				
	3		6		8		7	
		5	1		4	8		
7		3				6		8
5	4						3	1
8		9				4		7
		6	7		3	2		
	8		5		2		1	
				8				

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

5	1	8	3	2	7	6	4	9
6	9	2	4	8	1	5	3	7
7	3	4	6	5	9	2	1	8
8	5	1	9	6	3	4	7	2
4	2	6	8	7	5	1	9	3
3	7	9	2	1	4	8	5	6
2	4	7	1	3	6	9	8	5
9	8	3	5	4	2	7	6	1
1	6	5	7	9	8	3	2	4

Leicht

1	5	8	3	6	9	7	2	4
4	9	2	5	7	1	6	8	3
6	7	3	8	4	2	1	9	5
3	8	5	9	2	7	4	1	6
9	1	7	6	5	4	2	3	8
2	4	6	1	8	3	5	7	9
8	2	9	4	1	5	3	6	7
7	3	4	2	9	6	8	5	1
5	6	1	7	3	8	9	4	2

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Seht de denn de Schietemmer nich?



Foto: Ilayda Bal

Du hest dat wiss all mal sehn, dat Lüüd an'e Straat or an'e Busstopsteed Papier or annere Müll einfach op de Bodden smieten doot. Un dorbi kannst du di all Lüüd bekieken: Jung un oolt, Kinner un grode Lüüd, Mannslüüd un Fruenslüüd, goot antrucken un slecht antrucken. So vele doot dat. Dorbi stahst se faken in'e Neegde vun een Schietemmer. Un denn fallt dat, wat se in'e Hannen hebbt, doch eenfach dal. Un blifft dor liggen. Mennigmal heff ik all dacht, disse Lüüd hoolt sik sülvst för besünners »cool« un rebelsch. Un denn lacht se noch, wenn een kieken deit.

Un seggst du wat, wenn du dat sühst? Nee? Truust du di nich? Tru ik mi nich? Villicht is dat so. Villicht is dat ok so, wiewat wi denkt, dat dat doch nix hölpden deit, wenn een wat seggt.

Dat Schiet in een Schietemmer höört, dat weet doch jedeen, dat bruukst du doch nich egens to seggen. Wenn een wat vörbi schmieten deit, un dat nich werr opsammelt, denn deit de Minsch dat doch mit vulle Afsicht. Wat schallst du dor noch seggen? Dor kriggst du doch blots een dumme Antwort.

Nülichs heff ik wohrhaftig een Mann sehn, de hett an'e Busstopsteed anfangen, de Schiet optosammeln un in de Schietemmer to smieten. Ok dor heff ik nich seggt, dat dat goot is, dat he sik dorüm kümmern deit. Dorbi weer ik mi denn doch'n een beten dummerhaftig vörkommen.

Man, is een, de de Schiet vun annere Lüüd wegrümen deit, een Döösbaddel, or is dat een, de mitdenken deit? Ik glööv, de mehrsten würrn seggen, wat'n Döösbaddel dat woll is un wat afsünnerlich dat is, dat disse Minsch dat deit.

An'e Busstopsteed direktemang bi een Park mit vele Vagels in'e Bööm heff ik nülichs werr eenmal sehn, dat een Fru, de dor stünn un smöken dä, de Zigarettenstummel einfach op de Bodden smeten, utpedd un denn dor liggen laten hett. Un dat keen twee Meter vun de Schietemmer weg!

Un werr heff ik nix seggt. Worüm blots nich? Woveel Gift dor in so'n Zigarettenstummel is! If heff dat mal naleest: Nikotin, Arsen, Blei, Kupfer, Chrom, Cadmium. Dat allens kann Kreeft utlösen. Nich blots dat Deerten dat freten köönt, all een lütt beten Regen spöölt dat Gift in't Grundwater un de Seen un Dieken. Un wenn ik denn seh, woveel dor allerwegens vun dat Schiet rümliggt, denn kann een wohrhaftig Angst un Bang warrn.

Nix seggen is man ok keen Lösen un gor nich »cool«, dat weet ik woll. Un vör wat kann een denn mehr Angst un Bang warrn, dorvör dat een utlacht un Döösbaddel nöömt warrd, or dorvör dat vun all de Schiet use Welt in Dutt geiht?

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE



Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

OBOLUS

SOZIALLÄDEN IN KIEL

Ein Projekt von:
faWAF jobcenter.kiel



**OBOLUS
wünscht
Ihnen
ein frohes
Osterfest**

Filiale Zentrum Sophienblatt 64a Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.:0431/71034012	Filiale Dietrichsdorf Heikendorfer Weg 47 Mo-Fr: 9:00 - 16:00 Tel.:0431/600539711	Filiale Gaarden Johannesstraße 48 Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel.:0431/600538411	Web: info@obolus-kiel.de Instagram: obolus_sozialladen_kiel
---	---	---	--



Apotheker Jochen Kümmerle
Karlstal 33 · 24143 Kiel
Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 3. BIS 7. 4. 2023 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

Worum du
een Waterbett
bruks

ab
€ 499,-

- Du kums gau to ruh
- Ob Summer oder Winter de Temperatur is immer wie du dat hem machs
- Man lich as een I

- Hält 3 mol länger as een normale Matratz
- De deepe Schlop mok die Morgens fideel
- Ohne veel to wöhlen kums du inne Schlop
- Hygienisch is immer alles schier

Besöök ok de online-shop: www.waterbeddiscount-kiel.de

Waterbed discount KIEL
DIEN WATERBETTENLADEN IN KIEL

